

Wie der Stein vor dem Grab Jesu die Auferstehung erlebte frei nach dem Matthäusevangelium, Kapitel 28, Verse 1-8

Hallo Kinder!

Das finde ich gut, dass ich euch mal genau erzählen kann, wie das kam, damals in Jerusalem. Ich bin zwar schon alt, aber ich kann mich ganz genau erinnern. Es war ein Sonntagmorgen, und es war noch dunkel.

Ich lag vor der Öffnung zur Grabhöhle eines gewissen Jesus von Nazareth, der gekreuzigt wurde, weil er sich als „König der Juden“ bezeichnet haben soll.

Am Freitagabend, also kurz bevor der Sabbat begann, hatten einige Freunde und Freundinnen den toten Jesus in das Grab gelegt. Normaler Weise wurden in Palästina die Körper der Toten immer gleich mit wohlriechenden Ölen und Salben eingerieben und in Tücher gewickelt. Aber Jesu Freunde warteten noch; sie wollten ja schließlich nicht das Gebot der Heiligung des Sabbats brechen. Denn am Sabbat, dem siebenten Tag der Woche, unserem heutigen Samstag, durften Juden überhaupt nicht arbeiten.

Zwei Frauen, Maria aus Magdala und eine andere Frau, die auch Maria genannt wurde, waren dabei. Ich habe gesehen, dass sie Jesus wohl sehr liebgehabt haben. Ich glaube, sie wären am liebsten doch bei ihm geblieben. Dann sind sie aber doch mit den Männern wieder weggegangen. Vorher haben sie sich aber verabredet, dass sie am Morgen nach dem Sabbat wiederkommen wollten, um ihren toten Freund zu salben und in Tücher zu wickeln.

Ich lag also vor dem Eingang in das Grab und schlief. Gegen Morgen, ich weiß nicht mehr genau wann es war, wachte ich plötzlich auf. Ich hatte irgendwie das Gefühl, dass ich nicht mehr alleine war. Irgendjemand war gekommen. Ich lauschte in das Dunkel hinein. Es war nichts zu hören und nicht zu sehen. Und dennoch musste irgendetwas passiert sein! Mein Gefühl hat mich in dieser Hinsicht noch nie getäuscht. Rundherum konnte ich aber nichts Verdächtiges bemerken. Und in meinem Rücken, im Grab, da lag ja nur der Tote.

Als ich mich noch so darüber wunderte, merkte ich plötzlich, dass mich zwei warme Hände anfassten und ganz sanft anschoben, so als ob es überhaupt nicht schwer wäre, mich zu schieben. Ich bin ja schließlich ein ziemlich großer Grabstein. Plötzlich, ich kann es gar nicht glauben, bringen mich die Hände zum Rollen. Ja, wirklich! Ich rollte!

Aber wer konnte das nur sein? Ich konnte im Dunkeln niemanden entdecken. Langsam kam ich wieder zum Liegen, und ich merkte, dass derjenige, der mich gerollt hatte, sich nun auf mich setzte. Noch konnte ich ihn nicht sehen. Aber die Sonne würde bald aufgehen. Ich war schon ganz gespannt, endlich zu erfahren, wer das war.

Ich war jedenfalls überglücklich, - das könnt ihr euch bestimmt vorstellen. Als Grabstein kommt man nicht so oft in Bewegung. Da ist jeder Zentimeter, den man sich bewegen

kann, wie wenn man Geburtstag hat. Und ich musste nicht mehr lange warten, dann konnte ich erkennen, wer auf mir saß:

Es war ein Mann in einem schneeweißen Gewand.
Ich wunderte mich, dass sein Gesicht ganz fröhlich aussah und irgendwie strahlte.

Da konnte ich mir plötzlich alles erklären: Ein Engel war es gewesen, der mich weggerollt hatte! Jetzt saß er da, und es sah so aus, als ob er auf jemanden wartete.

Und wirklich – in einiger Entfernung sah ich zwei Frauen in Trauergewändern herankommen, die in ihren Händen Grabtücher, Salben und Öle trugen. Das sind bestimmt die beiden Marias, die den Toten in meinem Grab salben und in Grabtücher wickeln wollen, dachte ich mir. Man sah ihnen an, dass ein schwerer Stein auf ihrem Herzen lag, weil ihr Freund Jesus gekreuzigt worden war.

Der Stein auf ihrem Herzen war so groß, dass sie ganz traurig mit hängendem Kopf daherkamen. Deshalb sahen sie erst kurz vor dem Grab, dass ich gar nicht mehr vor dem Grab lag und ein Engel auf mir saß.

Als die Frauen das offene Grab und den Engel sahen, erschrakten sie sehr und wollten schon vor Angst wieder weglaufen. Da fing der Engel plötzlich zu reden an: „Habt keine Angst! Ich weiß, dass ihr euren Freund Jesus von Nazareth sucht, der vor drei Tagen gekreuzigt und hier begraben worden ist. Er ist nicht mehr hier, weil er nicht mehr tot ist. Er ist auferstanden! So, wie er es euch gesagt hat. Er lebt! Kommt ruhig näher und schaut in das Grab, wo er gelegen hat, damit ihr glaubt, dass er wirklich auferstanden ist!“

Jetzt wusste ich endlich, was in der Nacht passiert ist!

Das ist schon unvorstellbar! Ein Toter soll wieder lebendig geworden sein!

Die beiden Frauen hatten immer noch große Angst und konnten wohl auch nicht glauben, dass ihr Jesus wieder lebendig sein soll. Der Engel aber nickte ihnen freundlich zu, und sie gingen ihm nach in die Grabhöhle. Ich war natürlich gespannt, ob das wirklich stimmt, was der Engel gesagt hatte, und wartete ungeduldig, dass die Frauen wieder herauskamen. Von drinnen hörte ich die eine Maria zur anderen sagen: „Jesus ist nicht mehr hier. Hier liegen nur noch seine Grabtücher. Er ist auferstanden! Erinnerst du dich, Maria, was er uns immer wieder gesagt hat?“ „Ja, er ist wirklich auferstanden. Halleluja!“ Das ist Hebräisch und heißt so viel wie „Juhuuuuuu!“

Ich konnte draußen richtig hören, wie die schweren Steine, die den beiden auf dem Herzen lagen, mit einem Mal wegrollten. Da habe auch ich mich gefreut. Und ich habe mich daran erinnert, wie toll ich mich gefühlt hatte, als mich der Engel vom Eingang des Grabes weggerollt hatte.

Jetzt weiß ich, warum! Damit er Jesus auferwecken konnte.

Befreit von ihrer schweren Last kamen die beiden Marias mit dem Engel wieder aus dem Grab. Er sagte: „Geht schnell zu euren Freunden, den anderen Jüngerinnen und Jüngern, und erzählt ihnen, was geschehen ist, damit sie sich auch so freuen können wie ihr und ihnen der Stein vom Herzen fällt. Sagt ihnen, dass Jesus in Galiläa auf sie wartet. Dort werdet ihr ihn treffen.“

Die Frauen stürzten los. Mit zitternden Knien, aber voller Freude, rannten sie zurück in die Stadt, um zu erzählen, dass Jesus nicht tot ist, sondern lebt und sie erwartet.

Auch Euch Kindern sind sicher schon viele Male Steine vom Herzen gefallen. Ihr hattet euch Sorgen gemacht, und dann hat sich alles zum Guten gewendet. Und euer Herz wurde wieder leicht und fröhlich.

Der Maria aus Magdala und der anderen Maria sind leider nicht gleich alle Steine auf einmal vom Herzen gefallen. Es ist ihnen zwar der größte Stein vom Herzen gefallen, aber sie mussten, so wie alle Freundinnen und Freunde von Jesus, immer noch Angst vor den Römern und den Menschen haben, die Jesus gekreuzigt hatten. Aber sie wussten jetzt, dass Jesus nicht tot war. Er war wieder auferstanden und würde mit ihnen gehen und ihnen ihre Schwierigkeiten tragen helfen.

So wie Jesus mit seinen Freundinnen und Freunden von damals immer mitgeht, damit sie nicht alleine sind und er ihnen helfen kann, so macht er das auch heute – hier bei uns.

Wir haben zwar immer noch und immer wieder einmal Angst und Steine auf dem Herzen, die uns das Leben schwer machen, aber zusammen mit Jesus wird es leichter, weil wir mit ihm reden und ihm alles erzählen können. Oft schickt er uns auch andere Menschen. Gemeinsam können sie dann selbst so dicke Steine wegrollen, wie mich.